



Paper – Workshop 7

Wie heute gemeinsam beten? – Wege zur Erneuerung der liturgischen Praxis

Workshop 7: Wie heute gemeinsam beten?

– Wege zu Erneuerung der liturgischen Praxis

Kirche ist im Wandel. Ehemals Bewährtes trägt nicht mehr oder ist einfach nicht mehr möglich; an manchen Stellen wächst auch Neues. Das gilt auch für das gottesdienstliche Leben. Die Frage ist, wie wir als Kirche heute und morgen leben können. Gottesdienst feiern ist ein Ort, den viele mit Kirche in Verbindung bringen und wo sie ihr Kirchesein leben. Liturgische Feiern können mit ihren sehr unterschiedlichen Ausformungen zu Lernorten werden, wie wir uns selbst als Kirche verstehen. Es liegt eine große Chance darin, das vor Ort ins Gespräch zu bringen.

Ziel der Weiterbildung ist es, dieses Gespräch mit den haupt- und ehrenamtlichen Akteuren sowie allen Interessierten zu führen. Damit die Erlebnisse Einzelner im Bereich Liturgie zu Erfahrungen werden und erneuerte Formen gefunden werden, wie Gläubige als Kirche vor Ort im Gottesdienst ihren Glauben feiern können, werden bedarfsbezogene liturgische Schulungen – auch zur Leitung von Gottesdiensten – angeboten.

Diese Art Fortbildung ist kein herkömmlicher Qualifizierungsservice, sondern ein Angebot zur Begleitung der kirchlichen Erneuerung – in diesem Falle im liturgischen Feld - vor Ort

Leitung und Moderation: Julia Brümmer, Engagementförderin

Teil 1 Wie gemeinsam beten?

Präsentation input: Dr. Gunther Fleischer, Leiter Bibel- und Liturgieschule

Bericht 1 aus SB: Christoph Bernards, Pfarrer
Sarah Patt, Engagementförderin

Bericht 2 aus SB: Julia Brümmer

Teil 2 Bibellotsen

Präsentation input: Dr. Fleischer

Mitarbeit: Pascal Priesack, Engagementförderer

Praxisberichte

Seelsorgebereich St. Joseph und St. Antonius, Bergisch Gladbach

Christoph Bernards, Pfarrer
Dr. Sarah Patt, Engagementförderin



Seelsorgebereich Rheinischer Westerwald

Heiner Gather, Pfarrer
Stephan Schwarz, Diakon
Julia Brümmer, Engagementförderin



Seelsorgebereich Rheinischer Westerwald



Der Seelsorgebereich Rheinischer Westerwald umfasst 6 Gemeinden und ist gekennzeichnet durch eine große Fläche und sehr viele (z.T. sehr kleine) Orte. In Zukunft wird es nicht mehr möglich sein das vielfältige Gemeindeleben in gewohnter Weise durch Hauptamtliche zu organisieren. Es soll daher eine engagementfreundliche Kultur etabliert werden, die die große Bereitschaft vieler Engagierter wahrnimmt, wertschätzend begleitet und charismenorientiert fördert

Anlässe und Perspektiven

Es ist allerorten zu beobachten, dass die Kirchen leerer und die Gottesdienste weniger werden. Letzteres mag seinen Grund im sog. Priestermangel haben, aber auch die Zahl der Gläubigen wird weniger, sonst würde sich ja alle in die verbleibenden Gottesdienste drängen.

Wie man auch diese Beobachtung beurteilen mag, diese Mangelerscheinungen sind nur Symptome. Die Ursachen liegen tiefer: Letztlich geht es um einen Wandel dessen, wie wir heute Kirche leben.

Anlass genug nach Perspektiven zu fragen:

- Rolle der Gottesdienstfeiern im Leben einzelner Christen vor Ort entdecken
- persönliche Kompetenz im Umgang mit der Hl. Schrift stärken und entfalten
- spirituelle und liturgische Praxis bei Ehrenamtlichen fördern für die jeweilige Person stimmige Formate des Betens und der liturgischen Feier entwickeln
- liturgische Vielfalt stärken und entwickeln

Eine Perspektive aus dem Seelsorgebereich Rheinischer Westerwald: Die Entwicklung des Gemeindeverständnisses als „Kirche in der Welt“

„Die Gemeinden des Seelsorgebereichs verstehen sich mehrheitlich als eine Mitmach- und Versorgungskirche für die Welt. Das Bild des Engagierten in diesem Konzept ist das des Mitarbeitenden und ist aufgabenorientiert. Mit Blick auf gesellschaftliche und kirchliche Veränderungen der Vergangenheit und der Zukunft soll dieses Gemeindeverständnis in ein Selbstverständnis als „Kirche in der Welt“ entwickelt werden. Die Engagierten finden in diesem Modell ihre Aufgaben charismenorientiert und nehmen sie selbstverantwortlich wahr. Sie sind partizipativer Teil der Kirche.“

Liturgische Praxis wahrnehmen und reflektieren

Es gibt eine Fülle an Gottesdienstformen und -gestaltungen. Dieser Reichtum ist ein Schatz, über den sich gerade die Katholiken freuen können. Ziel kann es jedoch nicht sein, überall alles – oder wenigstens möglichst viel - anzubieten. Vielmehr gilt es zu eruieren, welche Gottesdienste gut angenommen werden und welche nicht. Welche liturgischen Feiern gibt es nicht mehr? Wie wird das empfunden? Manche Abbrüche werden gar nicht als Verlust empfunden. In der Regel ist es überraschend zu entdecken, was es im Seelsorgebereich an gottesdienstlichen Feiern im Laufe eines Kirchenjahres alles gibt. Und was davon Vielen gar nicht bekannt ist. Hilfreich ist eine Bestandsaufnahme. Diese lässt sich dann im Nachhinein systematisieren, und die einzelnen Gottesdienstformen können in Kategorien zugeordnet und theologisch verortet werden. Daran kann man dann konkret anknüpfen, um zu entscheiden, worauf man nicht verzichten möchte und wie das erreicht werden kann. Oder welche liturgischen Feiern neu oder anders angeboten werden sollen.



Liturgische Feiern gestalten und leiten

Ein neues Format entsteht

Es geht nicht um diese Fragen: welche liturgischen Feiern soll es bei uns geben? Wie viele und welche Personen brauchen wir dafür? Was müssen die können, was sollen die tun? Welche Schulungen gibt es dafür?

Vielmehr geht es zunächst um diese Suche einzelner Interessierter: wie bete ich gerne? Welche „Form“ passt zu meiner Frömmigkeit, meinem Gottesverständnis, meiner Spiritualität, meiner Sehnsucht? Wie bete ich gerne gemeinsam mit anderen? Welche liturgischen Feiern erfüllen mich, stärken mich, berühren meine innere Mitte?

Und auf dem Boden der Verständigung über diese Fragen wird in jedem Seelsorgebereich mit den Teilnehmenden dann das passende Format für eine Weiterbildung festgelegt und durchgeführt.

Und so ist das Vorgehen:

1 Intention und Verständigung

Um die Qualifizierung von ehrenamtlich Engagierten zur Gestaltung und Leitung von liturgischen Feiern in einem Seelsorgebereich zu ermöglichen, treffen sich:

- der Pfarrer und möglichst ein weiteres Mitglied aus dem Pastoralteam
- zwei Mitglieder des Pfarrgemeinderates
- zwei Mitglieder aus liturgischen Arbeitskreisen oder Ausschüssen
- der Engagementförderer bzw. die Engagementförderin
- eine Person von der Stabstelle Lokale Projekte, Bibel und Liturgie: Gunther Fleischer, Alfred Lohmann oder Alexander Saberschinsky (Kontakt: Vorname.Name@Erzbistum-Koeln.de)

Bei dem Treffen geht es darum, den liturgischen Bereich in den Blick zu nehmen, die Zielsetzung zu besprechen, sich über den Gesamtrahmen der Weiterbildung zur verständigen und das Vorgehen zu vereinbaren.

2 Interesse und Bedarfe ermitteln

Um das Interesse zu ermitteln und erheben zu können, welche Weiterbildungsinhalte von den im liturgischen Feld Aktiven gewünscht wird, sind verschiedene Schritte und Formate möglich.

Zum Beispiel:

- Treffen aller Ehrenamtlichen, die im liturgischen Feld engagiert sind
- Treffen von Mitgliedern aus Kreisen, die Gottesdienste vorbereiten
- Treffen der Lektoren
- Treffen der Kommunionhelfer
- Treffen in den einzelnen Gemeinden und/oder Orten mit den im liturgischen Feld Aktiven

3 Ziele, Weiterbildung und Engagement vereinbaren

Mit den Ergebnissen aus den Informations- und Planungsgesprächen werden zwischen den an der Weiterbildung Interessierten, dem Pastoralteam und der Stabsstelle Folgendes vereinbart:

- Ziele der Weiterbildung
- Umfang, Inhalte (Module) und Rahmen der Weiterbildung (wenigstens sieben Personen aus dem Seelsorgebereich)
- Form der Beteiligung von Pastoralteam und Engagementförderer
- Welche liturgischen Feiern werden die Weiterbildungsteilnehmer anschließend gestalten und/oder leiten

4 Gemeinsam lernen, entdecken und beten – die Weiterbildung

Die Weiterbildung umfasst je nach zeitlichem Umfang und Zielsetzung unterschiedlich viele Module. Einige Module finden lokal, vor Ort statt. Andere Module finden zusammen mit Teilnehmern aus anderen Seelsorgebereichen in einem Tagungshaus statt:

Mögliche Module vor Ort (Abendveranstaltung):

- > Meine Gaben: meine Frömmigkeit, meine Spiritualität, meine Sehnsucht
- > Meine Potentiale: Neigungen, Stil, Persönlichkeit und Gebet
- > Bibel im Gottesdienst: Bibelkunde, Mein Zugang zu biblischen Texten
- > Bibel im Gottesdienst: Erstellung eines biblischen Impulses, Besprechung
- > Gottesdienst feiern: Gottesdienstformen
- > Gottesdienst feiern: praktische Fragen, Wie leite ich eine liturgische Feier?

Mögliche Module mit anderen Seelsorgebereichen zusammen:

- > Verständnis von Liturgie und Gebet: Liturgie als gott-menschlicher Dialog
- > Verständnis von Liturgie und Gebet: Liturgie als gefeierter Glaube
- > Bibel: Offenbarung, Wort-Gottes-Theologie, wie mit Hl. Schrift umgehen?
- > Bibel: Arbeiten mit Schrifttexten, persönlich Angesprochen sein durch Gottes Wort

5 Die eigene Praxis: liturgische Feiern gestalten und leiten

Der Beginn bzw. die (veränderte) Fortführung des Engagement wird vor Ort in geeigneter Weise bekannt gemacht. Gegebenenfalls erfolgt eine Beauftragung.

6 Koordinieren und begleiten

Die Art der Begleitung wurde im Vorfeld angedacht und vereinbart. Der Engagementförderer und ein Mitglied des Pastoralteams stellen sicher, dass eine Begleitung der Weiterbildungsteilnehmer erfolgt.

Bibellotsen

Qualifizierung für einen Dienst am Wort Gottes und am kirchlichem Leben

Idee und Konzept "Gott lässt wachsen"

- ... u. a. durch BIBEL-LOTSEN

Das Motto "Gott lässt wachsen", das wohl als Überschrift zum gesamten Pastoralen Zukunftsweg verstanden werden darf, nennt "unter der Hand" das Saatgut mit: Gottes Wort. Jedenfalls nennt die Heilige Schrift als Ganzes und insbesondere auch Jesus selbst in seinen Wachstumsgleichnissen vom Reich Gottes nichts Anderes. Ob im Buch Jesaja der Prophet als Sprachrohr Gottes wie ein Marktschreier Wasser und Nahrungsmittel zum kostenlosen Kauf anpreist und alles zusammen dann als Wort Gottes deutet (Jes 55,1-3a), ob Jesus das Sämann-Gleichnis (Mk 4,3-9) als Verbreitung des Wortes Gottes auslegt (Mk 4,14-20) oder ob Paulus im Bild der Aussaat vom Verkündigungsdienst der Apostel spricht (1 Kor 3,5-9) - immer ist das Wort Gottes das entscheidende Saatgut. Ihm wird eine innewohnende Kraft zugesprochen, die Paulus "Kraft Gottes für jeden, der glaubt" nennt (Röm 1,16).

Ob sie zur Wirkung kommt, hängt von vielen Faktoren ab, sicher auch vom Erdreich, auf das die Saat fällt, d. h. von der Offenheit, Gestimmtheit, von der Belastung oder auch von der Kraft zum Durchhalten. Zunächst aber ist entscheidend, dass überhaupt gesät wird - und zwar großzügig.

Das Bild des Vorsortierens, wo das Säen vielleicht gar nicht lohnen könnte, die peinlich auf Sparsamkeit bedachte Ausschau nach Einzelkornversenkung an (voraussichtlich) geeigneter Stelle ist der Bibel nicht bekannt.

Wenn das Reich Gottes wachsen soll, kann gar nicht genug gesät werden. Natürlich gilt das auch für alle weiteren unterstützenden Erd- und Düngearbeiten sowie das Ernten der reifen Früchte, die bei mancher Pflanze hinter Blätterwerk versteckt ist und hervorgeholt werden will. Auch bei diesen Arbeiten bleibt das Wort Gottes das Entscheidende. Denn ER ist der eigentliche Auftraggeber, der dementsprechend auch das "letzte Wort" haben sollte.

Damit braucht es nicht nur Erntehelfer im Weinberg Gottes, sondern auch viele, die mitsäen oder darin unterstützen, mit dem Saatgut "Wort Gottes" zurecht zu kommen.

Das bedeutet:

- Es braucht Menschen, die so etwas wie Anwälte dieses Wortes sind und aufzeigen, dass es keine Zusammenkunft von Gläubigen denkbar ist, in der nicht das Wort Gottes inspirierend wirken und sich als Kraftquelle erweisen kann.
- Es braucht Menschen, die helfen, biblische Worte zu finden, die besonders gut in bestimmte Situationen und Konstellationen hineinpassen.
- Es braucht Menschen, die insoweit Anwalt des Wortes Gottes sind, dass sie sich stark machen für dessen inneren Gehalt und es schützen vor Instrumentalisierung und Vereinnahmung.
- Es braucht Menschen, die ein Gespür dafür entwickeln, die Impulskraft biblischer Texte freizulegen durch entsprechende Fragestellungen, kreative Methoden.
- Also braucht es Menschen, die ein gewisses biblisches know-how haben, das sie weitergeben können.
- Es braucht Menschen, die den Mut haben, das Wort Gottes dort zur Sprache zu bringen und ihm einen Raum zu eröffnen, wo es bislang keine Rolle spielte. Dabei gehört auch die Sensibilität dazu, nicht mit Wertungen und Vorwürfen zu arbeiten, sondern vielmehr zum gemeinsamen Lesen in der Heiligen Schrift "bei jeder Gelegenheit" zu ermutigen.

Solche Menschen könnten in den Seelsorgebereichen des Erzbistums und an allen Orten, in denen Kirche gelebt wird, als BIBELLOTSEN unterwegs sein.

"Bibellotse" zu sein ist ein Charisma. Dieses in sich selbst zu entdecken (oder eben auch nicht), es zu kräftigen durch angeleitete Beschäftigung mit der Hl. Schrift für sich selbst und in der Gruppe sowie durch Kenntnis- und Methodenerwerb könnte Inhalt eines Charismen- und Bibel-Kurses sein, der vorbereitet auf das Tätigwerden als Bibellotsin und Bibellotse.

Qualifizierung zum Bibellotsen

Ein Dienst am Wort Gottes und am kirchlichem Leben

1 Interesse und Motivation klären

Zunächst geht es darum Interessenten zu entdecken. Vielleicht kennen Sie jemanden, der nicht bereits ein pastoraler oder theologischer Profi ist, aber einen *sensus* für den Umgang mit der Hl. Schrift hat. Wir suchen also Ehrenamtliche, die für sich diese Qualifizierung – und noch mehr das angedachte Engagement – als Herausforderung, Anregung und Erfüllung entdecken möchten.

Interessenten wenden sich bitte an:

- Den Engagementförderer oder die Engagementförderin vor Ort
- Herr Dr. Fleischer, Leiter der Bibel- und Liturgieschule
(Kontakt: Gunther.Fleischer@Erzbistum-Koeln.de)

Dr. Fleischer lädt jede interessierte Person zu einem persönlichen Gespräch ein, um die Motivation und die Engagementmöglichkeiten zu besprechen.

2 Ziele, Weiterbildung und Engagement vereinbaren

Sobald sich zehn Personen zusammengefunden haben, werden gemeinsam die Ziele der Weiterbildung, der zeitliche Umfang und die konkrete Arbeitsform miteinander vereinbart. Im eigenen Seelsorgebereich wird ein Gespräch mit dem Pfarrer oder dem Pastoralteam geführt, um das Engagement zu besprechen und zu vereinbaren. Dabei ist zu klären, wo der Bibellotse aktiv sein kann und was in der Praxis seine Rolle ist.

3 Gemeinsam lernen, entdecken und Bibel lesen

Die Weiterbildung enthält die vereinbarten Module. Es wird ein gemeinsames Erproben und Entdecken eines wichtigen, aber auch noch nicht praktizierten Engagements sein.

4 Die Praxis beginnt

Die konkrete Praxis wird von der lokalen Engagementförderung und einem Mitglied des Pastoralteams begleitet.



Projekt Engagementförderung im Erzbistum Köln



Nächste Fachtagung
Engagementförderung

**16. und 17.
September 2019**

im Kardinal Schulte Haus, Bensberg



www.eee.koeln

Impressum

Die Arbeitsmaterialien wurden für den Fachtag Engagementförderung am 4.10.2018 in Köln erstellt.

Autoren: Julia Brümmer
Dr. Gunther Fleischer
Alfred Lohmann
Dr. Sarah Patt
Prof. Dr. Alexander Saberschinsky

Redaktion: Alfred Lohmann

Hrg.: Erzbistum Köln | Generalvikariat
Hauptabteilung Seelsorge
Stabsstelle Lokale Projekte, Bibel und Liturgie
Projekt Engagementförderung im Erzbistum Köln
Köln, Oktober 2018

E ENGAGEMENT
E EHRENAMT
E ESPRIT